

Das Buch «Men's Homes» nimmt Wohnräume von Männern unter die Lupe. Fitnessgeräte findet man dort keine

Wie Kerle wohnen



Sinnlich, bewusst und auf ihre individuellen Bedürfnisse ausgerichtet. So wohnen Männer. Ein Blick in «Men's Homes» zeigt, dass zumindest einige von ihnen so wohnen, ja sich gar mit Vasen, Kleiderschränken und der Placierung von Kunstwerken auseinandersetzen. Nach jenen Klischees, die im Zusammenhang mit Männerwohnungen oft zitiert werden, sucht man im Buch von Mirko Beetschen und Stéphane Houllmann hingegen vergeblich. Also keine Fitnessgeräte, ausladenden Sofalandschaften oder ein Übermass an Heimelektronik. «Wir wollten ein breites Spektrum an Wohnungen und Häusern zeigen, unseren Fokus aber vor allem auf Männer richten, die sich von Konventionen gelöst haben, Männer, die ihr Ding durchgezogen haben», sagt Beetschen. Dies erklärt die Homogenität und den individuellen Charakter der porträtierten Wohnungen und Häuser. Doch ihr Ding durchziehen können auch Frauen. «Auf jeden Fall», meint Beetschen und gibt zu, dass viele Wohnungen von Frauen so anders nicht seien. Umso spannender ist seine Suche danach, «was denn das Männliche an einer Wohnung ausmacht».

Erdiger, dunkler, weniger textil
An einem einzigen Bild lässt sich dies kaum festmachen. Vielmehr sind es kleine, feine Unterschiede: die Wahl der Farben, die oft dunkler oder erdiger ausfallen. Oder der Einsatz von Kissen, Vorhängen und anderen Heimtextilien, der bei Frauen von grösserer Bedeutung ist. Doch männlich wohnen, so stellt man fest, hat weniger mit einem bestimmten Stil oder der Auswahl an Möbeln zu tun, es ist vielmehr eine Grundstimmung, die den Bewohner einer Wohnung als Mann entlarvt. Oft sogar, ohne dass sich dieser jemals Gedanken zur Männlichkeit seiner Räumlichkeiten gemacht hätte. So wie Markus Schöb, eines der Schweizer Beispiele aus dem Buch. Seiner puristischen Wohnung sei schon vor dem Erscheinen des Buches «verschiedentlich das Attribut männlich attestiert» worden, sagt der Galerist: «Vielleicht geht es darauf zurück, dass im klassischen Rauchersalon oder Herrenzimmer dunkles Holz und dunkle Stoffe benutzt wurden.» Und Yvan Mangili, dessen Wohnung mit grünen Türen und schwarzen Wänden überrascht, sagt dazu: «Ich denke, dass meine Wohnung eine männliche Wohnung ist, weil hier aufgrund der Farbwahl, aber auch der fehlenden Pflanzen, Vorhänge und jeglicher Dekoration nur ein Mann leben könnte.»

Nicht zuletzt, weil der Fokus vieler Publikationen in den vergangenen Jahren auf Frauen gerichtet war, beschlossen Beetschen und Houllmann, sich männlicher Formen der häuslichen Gestaltung und Einrichtung anzunehmen. «Das Thema lag einfach in der Luft», meint Houllmann und stellt es in einen Zusammenhang mit der erhöhten Aufmerksamkeit, die Männerthemen derzeit ganz allgemein geschenkt wird. «Nach der weiblichen Emanzipation sind nun offenbar die Männer an der Reihe, und vielleicht kommt die Sensibilität des Mannes von heute auch beim Wohnen mehr zum Ausdruck.»

Männer leben in der Küche
Jedenfalls sind die Autoren von «Men's Homes» auf Männer gestossen, die eine sehr genaue Vorstellung davon haben, wie sie leben möchten. Männer, die ordnungsliebend und gut organisiert sind, deren Wohnräume oft sehr praktisch und aufs Wesentliche reduziert daherkommen. Vor allem aber trifft man auf Männer, die sehr stark auf ihre eigenen Bedürfnisse hören und nicht einfach irgendwelchen Moden und Trends nacheifern. Und

Rechts: Esszimmer in der «männlichen» Wohnung von Markus Schöb im Zürcher Seefeld. Unten: Das Wohnzimmer des Architekten Eduard Neuwenschwander in Gockhausen (ZH). Linke Seite: Schlafzimmer und Einblick ins Badezimmer von Yvan Mangili.



diese Bedürfnisse fördern zuweilen überraschende Einsichten zutage. So scheint der zentrale Raum vieler Männerwohnungen die Küche zu sein. Oder, wie Yvan Mangili betont: «Die Küche ist das Herz des Hauses, meine Gäste sitzen nie im Wohnzimmer.» Beetschen erklärt sich dieses Phänomen damit, dass viele Männer Wert auf einen «kernigen Arbeitsbereich» legen und die Werkstatt, in die sie sich einst zurückzogen, in die Küche verlegt

haben. Dazu passt ein gewisser Labor-Charakter. «Küchen von Frauen sind diskreter, bei Männern hängen hingegen Töpfe von der Decke, stehen Messerblöcke und Küchenmaschinen herum.» Hier kommt eine Sinnlichkeit zum Ausdruck, die ein Fitnessgerät nicht zu vermitteln vermag. *David Streiff Corti*
● Mirko Beetschen, Stéphane Houllmann: Men's Homes. Überraschend, stilvoll, anders. Knesebeck-Verlag, 192 Seiten, etwa 53 Fr.

